

# DIE ›ATTIUS PHILIPPUS-MAUER‹ IN SIDE, PAMPHYLIEN

DAI Standort Architekturreferat

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit seit 2013

Disziplinen Bauforschung

---

## METADATEN



Projektverantwortlicher Dr.-Ing. Katja Piesker

Adresse Podbielskiallee 69-71 , 14195 Berlin

Email Katja.Piesker@dainst.de

Team Dr.-Ing. Katja Piesker

Laufzeit seit 2013

Projektart Einzelprojekt

Cluster/Forschungsplan ZWA - Adaption und Resilienz

Fokus Feldforschung

Disziplin Bauforschung

Methoden Architektonische Bauaufnahme, Feldforschung

Partner Anadolu Üniversitesi in Eskişehir

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)

 Alle zulassen

 Ablehnen

 Einstellungen bearbeiten

Die sogenannte Attius Philippus-Mauer im pamphyliischen Side ist eine der häufig pauschal spätantik oder byzantinisch datierten ›Stadtmauern‹ innerhalb der antiken Städte, welche gern als sichtbarer Ausdruck des Niedergangs in der Spätantike interpretiert werden. Die Gründe hierfür sind, dass diese Mauern das Areal der Städte erheblich verkleinerten und die massive Zerstörung antiker Bauten voraussetzen. Eine zuverlässige Datierung der Mauer in Side und eine differenzierte Analyse der Ursachen ihrer Errichtung sind wesentliche Desiderate der Stadtbauforschung im südlichen Kleinasien.

Die von 2013 bis 2016 durch ein Forschungsstipendium von der Gerda Henkel Stiftung geförderte und 2017 mit Haushaltsmitteln des DAI fortgesetzte bauforscherische Untersuchung der Mauer liefert wichtige Erkenntnisse zu ihrer Bau- und Umbaugeschichte, zur Stadtbaugeschichte von Side und zur römisch-byzantinischen Urbanistik im südlichen Kleinasien. Die Untersuchungen vor Ort erfolgten in enger Zusammenarbeit mit Frau Prof. Dr. Feriştah Soykal Alanyalı von der Anadolu Üniversitesi in Eskişehir.

## RAUM & ZEIT

## FORSCHUNG

Side, dem Namen nach die Stadt des Granatapfels, wurde auf einer natürlichen Halbinsel an der türkischen Südküste – zwischen Attaleia/Antalya und Korakesion/Alanya – angelegt. Die Stadt scheint bereits am Ende des Hethitischen Großreichs (um 1200 v. Chr.) existiert zu haben. Die überlieferten Monumente datieren indes fast ausschließlich in die römische Kaiserzeit und in byzantinische Zeit. Ab 1947 wurden in Side großflächige Grabungen unter der Leitung von

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



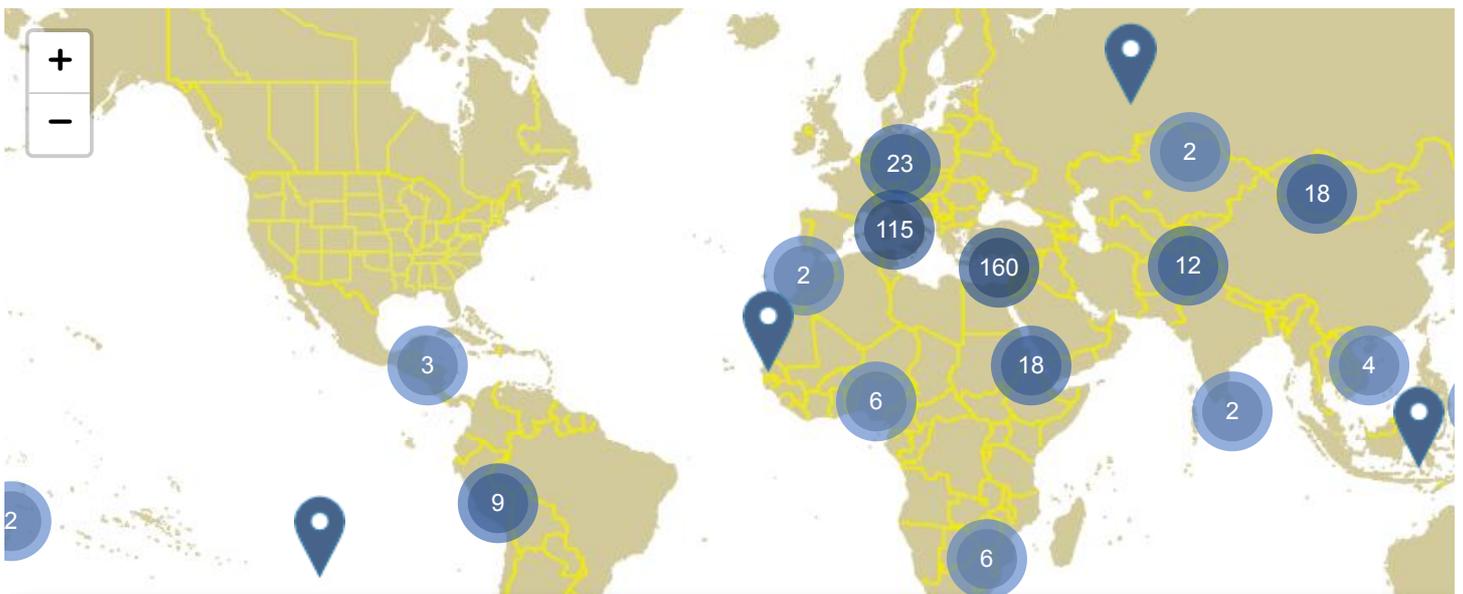
Einstellungen bearbeiten

Klärung folgender Fragen: War sie überhaupt eine Wehrmauer, d. h. bildete sie eine geschlossene Verteidigungslinie und bot sie ausreichende Möglichkeiten für eine aktive oder passive Verteidigung der Stadt? War ihre Errichtung mit der Schaffung eines freien Vorfelds verbunden? Woher kam das Baumaterial? Lässt sich eine systematische Spolierung und damit eine bewusste Aufgabe bestimmter Bauten nachweisen? Wie datiert die Mauer, und warum wurde sie errichtet?



## KULTURERHALT

## VERNETZUNG



Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Spolienmauer aus kleinformatischen Blöcken und Bruchsteinen mit hohem Ziegel- und Mörtelanteil. Vor der Errichtung der älteren Spolienmauer diente die Konglomerat-Quadermauer als Träger einer vom Theater zu der Therme südlich der ›Staatsagora‹ führenden Wasserleitung. Die Mehrschichtigkeit der Mauer belegt ihre Mehrphasigkeit und ihre unerwartet lange Bau- und Umbaugeschichte. Die sogenannte Attius Philippus-Mauer dokumentiert die Stadtbaugeschichte von Side mindestens von der frühromischen bis in die mittelbyzantinische Zeit.

Die Bauabfolge der Mauer bietet Hinweise zur relativen Chronologie: Die Konglomerat-Quadermauer ist älter als die davor gesetzte, abgetreppte analemma-Mauer des Theaters. Gewisse Zeit nach der Errichtung dieser analemma-Mauer wurden sie und die Konglomeratmauer als Substruktionen der Wasserleitung genutzt. Deren Zerstörung bildet einen wichtigen terminus post quem für die Errichtung der ersten Spolienmauer.

Diese ältere Spolienmauer wies einen doppelgeschossigen Wehrgang auf: Der untere war durch regelmäßige Schießscharten, der obere durch einen breiten Wehrgang gekennzeichnet. Reste der Brüstung des oberen Wehrgangs zeichnen sich in dem kleinformatischen Mauerwerk der jüngeren Spolienmauer ab. Mit dieser wurde die Kurtine um 4,5 m erhöht, das obere Wehrniveau aber obsolet.

Wahrscheinlich gehören das schmale Südtor an der Südwestecke der ›Staatsagora‹ und die Toröffnung in dem zugemauerten Bogentor über der Hauptstraße zu der älteren Spolienphase – ebenso wie Turm 1, der einen Knick der Kurtinen auf der Westseite der ›Staatsagora‹ schützt. Turm 2, der die Kurtine von Turm 1 bis zum Theater in zwei Abschnitte unterteilt, wurde hingegen allem Anschein nach erst gemeinsam mit der jüngeren Spolienmauer errichtet. Er verdeckt drei Schießscharten des unteren Wehrniveaus der älteren.

Demzufolge sind südlich des Theaters zwei byzantinische Mauerphasen belegt, die datiert und erklärt werden müssen. Die erste Phase ist auch am nordwestlichen Abschluss der ›Attius

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Die weiteren Abschnitte der ›Attius Philippus-Mauer‹, die südliche Therme, das Bühnengebäude des Theaters, das Bogentor mit seinen umgebenden Bauten, der runde Abschnitt mit der Inschrift des Attius Philippus und die byzantinische Zisterne, weisen nur wenige Befunde auf, die zweifelsfrei mit der mutmaßlichen Wehrmauer verbunden können. Das liegt einerseits daran, dass die durch die byzantinische Mauer überbauten antiken Strukturen bemerkenswert hoch anstehen und andererseits daran, dass in diesen Abschnitten bei den frühen Grabungen nachantike Befunde zugunsten der antiken abgetragen wurden.

Dennoch zeichnet sich in dem fragmentarischen Befund ab, dass man sich zu einem bestimmten Zeitpunkt buchstäblich einmauerte. Diverse mit Bruchsteinen und Spolienquadern zugemauerte Öffnungen und auf der Innenseite massiv verstärkte Mauern zeugen von einem ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis in byzantinischer Zeit. Eine geschlossene Verteidigungslinie ist allerdings ebenso wenig eindeutig nachzuweisen wie eine aktive Verteidigung: Die Kurtinen 1–4 mit ihren Türmen bilden hier die Ausnahme. Vom römischen Theater bis zu der byzantinischen Zisterne nördlich des Bogentors sind nur zwei schmale Öffnungen – in dem Mauerabschnitt mit der Inschrift des Attius Philippus – als mögliche Schießscharten anzusprechen. Nur hypothetisch zu rekonstruieren sind Wehrgänge auf der Außenseite des Bühnengebäudes, über dem Bogentor, oberhalb des Nymphäums mit den drei Brunnen, auf der Nordseite des anschließenden Areals sowie nördlich der byzantinischen Zisterne.

Zu den geringen baulichen Resten kommen grundlegende methodische Probleme: Aufgrund der unterschiedlichen Beschaffenheit der Spolienmauern ist beispielsweise nicht klar, ob sie zu ein und derselben Bauphase gehören, oder ob ihre Unterschiedlichkeit auf das verfügbare Baumaterial oder die jeweilige Vorbebauung und städtebauliche Situation zurückzuführen ist. Die mutmaßliche byzantinische Wehrmauer war ein Stückwerk, dessen fragmentarische Reste nur bedingt zu einem kohärenten Gesamtbild zusammengesetzt werden können.

Zu den Untersuchungen liegen ein Bericht zu den laufenden Forschungen in den

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

K. Piesker, Side, in: P. Niewöhner (Hrsg.), The Archaeology of Byzantine Anatolia. From the End of Late Antiquity to the Coming of the Turks (Oxford 2017) 294–301

## PARTNER & FÖRDERER

### PARTNER

*Anadolu Üniversitesi in Eskişehir*

### FÖRDERER

 Gerda Henkel Stiftung

*Gerda Henkel Stiftung*

## TEAM

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

**Dr.-Ing. Katja Piesker**

Wissenschaftliche Direktorin und Leiterin des

Architekturreferats

Katja.Piesker@dainst.de

## EXTERNE MITGLIEDER



**Prof. Dr. Feriştah Soykal Alanyalı**

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten